Stadt Nagold

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Konzeption der Kindertageseinrichtung Emmingen U3

Kindertageseinrichtung Emmingen U3

Malmenweg 14

72202 Nagold

Telefon: 07452/9191066

E-Mail: emmingen-u3@kita-nagold.de

Internet: www.nagold.de

Stand 17.04.2025

Inhalt

Vorwort vom Träger....4

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor....5

1.1 Anschrift, Lage und Träger....5

1.2 Unsere Öffnungszeiten....5

1.3 Unsere Mitarbeiter....5

1.4 Ferien- und Schließtage....6

1.5 Unsere Räumlichkeiten....6

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit....12

2.1 Gesetzliche Grundlagen....12

2.2 Pädagogische Grundhaltung....13

2.2.1 Bild vom Kind....13

2.2.2 Inklusion....13

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement....14

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft....15

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation....16

2.2.5.1 Beobachtung....16

2.2.5.2 Dokumentation....16

2.3 Unser pädagogisches Profil....16

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg....16

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper....17

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne....17

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache....18

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken....19

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl....19

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion....20

2.3.2 Schwerpunkt der Kita 21
2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung 22
2.3.3.1 Das Trinken 23
2.3.3.2 Das Frühstück 23
2.3.3.3 Das Mittagessen 23
2.3.3.4 Der Nachmittagsimbiss 24
2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen“ 24
2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe 24
2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern 24
3. Erziehungspartnerschaft 25
3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft 25
3.2 Formen der Zusammenarbeit 25
3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften 26
3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen 26
3.2.2 Elterngespräche 27
3.2.3 Elternbeirat 27
3.2.4 Elternabende 28
3.2.5 Elternhospitationen 28
3.2.6 Feste und Feiern mit Familien 28
3.2.7. Beschwerdemanagement 28
4. Kooperation mit anderen Institutionen 29
4.1 Übergänge U3 zu Ü3 29
4.2 Weitere Kooperationspartner 29
5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 30
5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz 30
5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz 30

5.2.1 Präventiver Kinderschutz.....31

5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag.....31

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung.....32

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption 32

6. Literaturverzeichnis.....33

Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Nagold ist eine Stadt für Familien. In guter Zusammenarbeit mit freien Trägern und Tagespflegepersonen ist eine vielfältige Betreuungslandschaft entstanden. Es ist uns ein Anliegen Sie als Eltern, in der heutigen Lebenssituation mit unseren familienergänzenden Kindertageseinrichtungen tatkräftig zu unterstützen.

Die Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen ist für uns besonders wichtig. Sowohl personell, als auch räumlich haben wir hohe Standards gesetzt. Durch unsere zusätzliche Stelle der pädagogischen Fachberatung erhalten die pädagogischen Fachkräfte zudem eine umfassende fachliche Begleitung und Fortbildung.

Die, in dieser Konzeption dargestellten Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Fachberatung in einem 2-jährigen Prozess reflektiert und erarbeitet. Sie dient als Arbeitsgrundlage und schafft auch die Möglichkeit, Ihnen als Eltern, einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Selbstverständlich ist für uns, dass ein hoher Qualitätsstandard bedeutet sich stets, im Sinne aller Beteiligten – Kinder, Familie und Fachkräfte – weiterzuentwickeln.

Ihren Kindern und Ihnen wünsche ich eine gute Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen!

Jürgen Grossmann
Oberbürgermeister

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Anschrift, Lage und Träger

Kita Emmingen U3

Malmenweg 14

72202 Nagold-Emmingen

Träger:

Stadt Nagold

Amt für Bildung und Betreuung

Calwer Straße 6

72202 Nagold

E-Mail: kitaservice@nagold.de

Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Telefon: 07452/681-223; Telefax: 07452/6815223

Pädagogische Fachberatung: Telefon: 07452/681-189; Telefax: 07452/6815189

Sachbearbeitung Elternentgelte: Telefon: 07452/681-279; Telefax: 07452/6815279

Weitere Informationen befinden sich im Internet und können unter www.nagold.de abgerufen werden.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ): 7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Ganztag: 7.00 Uhr – 15.00 Uhr

1.3 Unsere Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ist landesrechtlich im Kindergartengesetz Baden-Württemberg geregelt.

In unserer Kita ist der Personalschlüssel, wie folgt aufgegliedert:

- → Leitung und pädagogische Fachkraft 80%
- → Ständige stellvertretende Leitung und pädagogische Fachkraft 80%
- → 2 pädagogische Fachkräfte 100%,
- → 1 pädagogische Fachkraft 80%
- → 2 pädagogische Fachkräfte 40%

1.4 Ferien- und Schließtage

Die Kitaferien und sonstigen Schließtage werden nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertageseinrichtungen im gleichen Zeitraum statt. Sie werden den Familien frühzeitig schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita - Jahr 26 Schließtage, zwei pädagogische Tage, sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu die Elternbriefe per E-Mail und unseren Aushang an der Infowand.

1.5 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung hat helle und freundliche Räume auf zwei Ebenen. Es gibt oben, von der Straße herkommend, einen Eingang und unten durch den Garten einen Eingang.

Die Garderobe

- → Hier hat jedes Kind seinen festen Platz mit Foto. Die Halterungen sind so angebracht, dass sie für die Kinder selbstständig zugänglich sind.

Die Gruppenräume

- → Die Kinder müssen sich im Gruppenraum sicher und geborgen fühlen. Dazu ist es wichtig, dass sie sich gut orientieren können. Somit können sie aktiv sein und ihre individuellen Entwicklungsthemen verfolgen. Wir legen Wert auf eine harmonische Gestaltung und achten darauf, Farben und Materialien ausgewogen einzusetzen. Für das selbstbestimmte Spiel wird die Umgebung vorbereitet und somit der Spielentwicklung der Kinder angepasst. Es wird versucht wandelbares Spielmaterial und alltägliche Gegenstände anzubieten. So kann z. B aus einem Rutscherauto an das ein Eimer gehängt wurde, ein Müllauto entstehen. Mit den Bechern kann sowohl in der Küche gespielt werden, als sie auch zum Abmessen, Umschütten und Füllen der Bälle benutzt werden oder aufeinander gestapelt ein Turm entstehen. Da sich stets mehrere Kinder für das gleiche Material interessieren, bieten wir es in ausreichender Menge an und verringern so Konflikte und Stress. Je nach Spielthema der Kinder werden Materialien ausgewechselt. Ist das Rollen ein Thema der Kinder werden Bälle, Röhren, Fahrzeuge usw. zur Verfügung gestellt. Beim Schütten und Befüllen jedoch werden Klammern, kleine Bälle, Enten, Bohnen oder Ähnliches benötigt. So achten wir darauf, dass nicht zu viel verschiedenes Material zur Verfügung steht, sondern das, was dem Interesse der Kinder gerade entspricht.

→ Spielmaterial immer der Spielentwicklung der Kinder anpassen

→ Spielmaterial, welches vielseitig eingesetzt werden kann

→ Ausreichend Spielmaterial für die Gruppe

→ Mehr Gleiches, als zu viel verschiedenes Spielmaterial

→ Geräuscharmes Spielmaterial

→ Ästhetisch und auch aus Alltagsmaterial hergestellt

→ Holz und Naturmaterial

Spiel, Bewegung und das Bedürfnis nach Ruhe sind bei den Kindern immer eins.

Unsere Räume bieten den Kindern deshalb die Möglichkeiten zur Bewegung (z.B. Kletterturm, Pikler-Material), zum Rückzug (z.B. Zelt mit Körbchen, Höhle, Kinderbettchen) und zum freien Spiel (z.B. Spielküche, Verkleidungssachen, Alltagsmaterial und Baumaterial).

„Spielen heißt meine Welt entdecken“[1]

[1] Aus dem Buch Spielen und Lernen: Aly, Werner und Zinser; Pikler Gesellschaft

„ Pflegezeit ist Beziehungszeit“[2]

Die Wickelräume / WC

Der Sanitärbereich ist nicht nur ein funktioneller, sondern auch ein pädagogischer Raum. Es ist ein Wickeltisch mit Treppe vorhanden; es besteht zudem die Möglichkeit im Stehen zu Wickeln - je nach den Bedürfnissen der Kinder; Kinder-WC und Waschbecken.

→ Die Räume sind so konzipiert, dass die Kinder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft selbstständig agieren können. So können sie die Treppe zum Wickelplatz alleine hochsteigen.

→ Die Toilette und das Waschbecken sind so angebracht, dass Kinder auch diese selber benutzen können.

Der Schlafraum

→ Bei uns hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz mit Matratze und Decke. Am Schlafplatz hängen Fotos der Kinder. Zum Einschlafen gehört oft auch ein Kuscheltier, die Puppe oder der Schnuller dazu. Diese werden häufig von den Kindern am Morgen im Bett platziert. Zusammen mit den Kindern werden die Schlafplätze hergerichtet. Eine zurückhaltende Raumgestaltung soll den Kindern zur Ruhe verhelfen.

→ Wir achten auf das Schlafbedürfnis eines jeden Kindes. Wenn es müde ist, kann es schlafen – im Wagen,- Schlafraum oder im Schlafkörbchen.

Die Küche

→ Für die Zubereitung des Frühstücks, des Mittagessens, des Imbisses, sowie für unsere Koch- und Backangebote.

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“

Sokrates

Marktplatz mit Bistro

→ Hier finden die Mahlzeiten statt. Es gibt vier Tischgruppen, die dem Alter der Kinder entsprechend von den Sitzmöglichkeiten, wie Hocker und Hochstuhl variiert werden können.

[2] Aus dem Buch Spielen und Lernen: Aly, Werner und Zinser; Pikler Gesellschaft

→ Ebenso werden sie für das Angeleitete Spiel an den Tischen (z.B. Puzzle, Aktionstabletts…) oder Angebote genutzt.

Atelier/ Bewegungsbereich

Dies ist ein Bereich über die ganze Fensterfront. Er kann jeweils in der Größe flexibel verändert werden.

→ Bietet Platz zum Malen, Matschen und Experimentieren mit den verschiedensten Materialien. (Knete, Kinästhetischer Sand, Wasser, verschiedene Farben, Puzzle uvm.)

→ Bietet die Möglichkeit zum Erlernen und Festigen motorischer Fähigkeiten. Es kann geschaukelt werden und unsere Pikler-Elemente sowie eine Sprossenwand laden ein die eigenen Stärken und den eigenen Mut zu Erproben und zu Erleben.

„Im Leben muss Groß und Klein geschmeidig bleiben"

Ute Strupp (Hengstenberg)

Weitere Räumlichkeiten

→ Büro, Mitarbeiterraum, Keller-, Wasch- und Abstellraum, Erwachsenen-/Behindertentoilette

1.6 Unser Alltag

Ankommen der Kinder

Unser Tag beginnt um 7:00 Uhr mit der Begrüßung der Kinder und Eltern bzw. Großeltern. Es findet ein kurzes Gespräch mit den Bringenden statt. So erfahren wir oft schon, wie die Nacht oder der Morgen verlaufen ist und ob es Besonderheiten gibt. Dies wird in unser Tagesprotokoll eingetragen und ist somit für das pädagogische Personal einsehbar.

Das Kind hat hier die Möglichkeit sich in Ruhe vom Elternteil zu verabschieden und anzukommen. In der Einrichtung starten die Kinder in der Regel mit dem „selbständigen Händewaschen". Dann entscheidet es, ob es gleich etwas frühstücken möchte oder zuerst in den Gruppenraum zum freien Spiel geht.

Frühstück

Das Frühstück wird vom eingeteilten pädagogischen Personal begleitet und besteht aus einem wechselnden und reichhaltigen Angebot und endet um 9 Uhr. Die Kinder können zeitlich individuell frühstücken.

Freies Spiel

In dem vorbereiteten Raum kann das Kind sein Spiel selbstbestimmen. Es kann das Spiel beeinflussen, planen und ausprobieren. Das Kind ist der Akteur.

Ein Kind, das sich geborgen fühlt und dessen körperliche Grundbedürfnisse befriedigt sind, kann mit Freude spielen und aktiv sein. Erst auf der Basis einer verlässlichen und stabilen Beziehung zum Erwachsenen entwickelt das Kind Vertrauen.

„Beziehungszeit ist Bindungszeit“[3]

In den Tagesablauf gehören auch das Wickeln und die Sauberkeitserziehung. Wir nutzen die Zeit der Pflege, des An– und Ausziehens und der Mahlzeiten für eine warmherzige, dialogische Begegnung mit den Kindern. Sprachlich wird unser Tun (unserer Hände) begleitet. Die Kinder werden zum Mithelfen und selbständigen Mitmachen angeregt. Es bekommt somit die Möglichkeit und die nötige Zeit, sich auf die neue Situation beziehungsweis Position einzustellen und seine Selbstwirksamkeit zu spüren Deshalb wird auch nach Bedürfnis im Stehen gewickelt. So kann eine verlässliche Beziehung entstehen. Aus diesem Grund nehmen wir uns dafür bewusst für jedes Kind Zeit. Währenddessen ist dem Kind die volle Aufmerksamkeit gegeben. Die Interaktion mit dem Kind ist hier sehr bedeutsam.

Angeleitetes Spiel

Auch beim Planen **weiterer Angebote** orientieren wir uns am Alter und den Interessen der Kinder.

Es werden Aktions-Tabletts mit unterschiedlichem Material wie Knet und Sand angeboten.

Schöpfen mit verschiedenen Flüssigkeiten und oder Füllmaterial in große und kleine Gefäße.

Genauso werden im Atelier Sinnesangebote angeboten und das freie Gestalten mit Farben, Papier und auszuprobieren.

Naturzeit - Bewegungszeit

Von ca. 10:00 Uhr bis zum Mittagessen findet unsere „**Naturzeit**“ statt. Sie ist gefüllt mit Spiel und Bewegung in der Natur (z.B. Spaziergänge, Spielplatz, Wald, Wiese, Metzger, Garten…).

Morgenkreis

Der **Morgen- oder auch Singkreis** findet situationsabhängig und vor allem alternsentsprechend statt, da die jüngeren Kinder noch nicht sitzen bleiben können. Die Kinder sind in ihrer Entwicklung noch mehr im „ICH“ und nicht im „WIR“. Somit fällt das gemeinsame Gruppenspiel noch schwer. Der Kreis

---

[3] [3] Zitat aus dem Buch: Spielen und Lernen; Aly, Werner und Zinser

findet in einem festen Anfang und Schluss Ritual statt. Wir haben einen Liederordner und eine Spielebox, indem die Kinder durch Bilder erkennen und so zum Auswählen angeregt werden. Auch Fingerspiele, kleine Geschichten und Kreisspiele werden hier gespielt. Diese Angebote fliesen jedoch auch immer parallel mit in den Alltag.

Mittagessen

Das Mittagessen findet um ca. 12:15 Uhr an kleineren Tischgruppen mit 5 Kindern und einer pädagogischen Fachkraft statt. Es ist uns wichtig auch hier die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Aus diesem Grund haben wir bauchig geformte Essschälchen und kleine Gläser. An Hand von Tischsets finden die Kinder ihren festen Platz. In separaten Häufchen wird die erste Portion ausgeschöpft und dem Kind alles angeboten. Somit kann, muss aber nicht, alles probiert werden. Weiter nehmen sich die Kinder alleine und bestimmen selbst, wieviel sie essen.

Nachdem **gemeinsamen Mittagessen** ist für die GT Kinder Zeit für eine **Ruhephase.** Es wird ein Buch angeschaut, oder je nach Schlafbedürfnis werden die Kinder zum Mittagschlaf hingelegt.

Für die VÖ-Kinder ist um 13:00 Uhr der Kita-Tag zu Ende und sie werden abgeholt. Die Pädagogische Fachkraft übergibt den Eltern die Kinder und informiert über den Vormittag und die Mahlzeiten.

Nachmittag

Um ca. 14:15 Uhr gibt es für die GT-Kinder einen Imbiss.

Am Nachmittag bleiben wir auf dem Kita-Gelände, damit die Kinder individuell abgeholt werden können. Um spätestens 15:00 Uhr endet für die GT-Kinder der Tag.

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden Württemberg (KitaG BW).

Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (…)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

2.2.1 Bild vom Kind

„Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind“

Wir alle haben eine bestimmte Vorstellung von Kindern. Dieses „Bild vom Kind“ beeinflusst unsere Beziehung zum Kind und unseren Umgang mit ihm. In unseren Kindertageseinrichtungen bilden folgende Haltungen, begründet auf den aktuellen Erkenntnissen der frühkindlichen Pädagogik, die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit:

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, welches…
… als soziales Wesen Beziehungen und Bindungen aufbaut.
… eigene Bedürfnissen und Erfahrungen mitbringt.
… sich selbstbestimmt im eigenen Tempo entwickelt.
… Teil der Gesellschaft ist und in individuellen Lebenswelten lebt.
… von Geburt an Träger von Rechten ist.

„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag-
Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch – du bist Mensch.“
Janusz Korczak

2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Familien und pädagogischer Fachkräfte.
Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen des Kitalebens gleichberechtigt teilzuhaben.
Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen, sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies

bedeutet sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

2.2.3 Partizipation und Beschwerdemanagement

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung.
Kinder haben das Recht in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt zu werden. Dies liegt unserem Verständnis zugrunde, dass Kinder sich ihre Welt selbst gestalten, unabhängig der Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. In Kindertageseinrichtungen eröffnet die Fachkraft durch aufmerksames Beobachten und Begleiten den Raum für Partizipation, ohne die Situation zu steuern oder zu regulieren. Sowohl das Verhalten des einzelnen Kindes, als auch das der Gruppe wird dabei im Blick behalten. Die Fachkraft erkennt Hürden, die eine aktive Teilhabe einschränken und entwickelt Möglichkeiten, die alle Kinder miteinbeziehen. Regelmäßig reflektieren die Fachkräfte ihre eigene Rolle im Betreuungsgeschehen.

Partizipation ist die Grundlage für demokratische Strukturen, die durch frühe Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung in unserer Kita ihre Anfänge finden. Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich durch Vertrauen und Zutrauen gegenüber den Kindern aus. Ihrem Entwicklungsstand angemessen und im Wissen, dass die Kinder sich ihren Alltag und ihr Umfeld so schaffen, wie es für sie angebracht und passend ist, werden die Kinder bei der Gestaltung des Kitaalltags beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder bei der Artikulation ihrer Interessen und Bedürfnisse zu begleiten und zu unterstützen.

Ein wesentlicher Erfahrungsraum ist zudem der Umgang mit Konflikten. Im Bestreben Lösungen bei unterschiedlichen Interessen, Meinungen oder Vorstellungen zu finden hören wir zu, unterstützen die Kinder und begleiten sie in ihren Aushandlungsprozessen.

Die Kinder erfahren in unserer Kita, dass ihre Stimme angehört wird und auf eine in jedem Fall wertschätzende Reaktion trifft. Diese partizipative Vorgehensweise ermöglicht den Kindern sich einerseits in ihrer Selbstwirksamkeit wahrzunehmen und andererseits sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Partizipieren bedeutet für uns in der Kita, gemeinsam mit den Kindern Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden, die ihr eigenes Leben oder das der Gemeinschaft betreffen.

Kinder an Entscheidungen zu beteiligen zieht sich durch den gesamten Alltag der Kindertagesstätte. Die Kinder erleben Beteiligung und Mitwirkung zunächst durch die Qualität der Dialoge, die wir als Päd. Fachkraft den Kindern anbieten. Diese Qualität zeigt sich darin, wie wir die Bedürfnisse und Interessensbekundungen der Kinder wahrnehmen und darauf reagieren.
Für uns ist es wichtig, dass Kinder in ihrem Partizipationsprozess schon frühzeitig die Erfahrungen machen, dass ihre Interessen und Ausdrucksformen wahrgenommen werden. Die Kinder werden ermutigt ihre Interessen auszudrücken.
In vielen Bereichen haben die Kinder bei uns die Möglichkeit sich am Entscheidungsprozess zu beteiligen. Zum Beispiel:

- Gestaltung des täglichen Programms (z.B. Ziel des Spaziergangs, Spielbereich, Spielpartner, Spielmaterial, …)
- Essen (z.B. Schöpfen, Einschenken, Menge des Essens, …)
- Schlafen (ab einem bestimmten Alter (mit Absprache der Eltern) Schlafen oder Ruhen, Kind darf nach seinem individuellen Bedürfnis und Schlafrhythmus schlafen)
- Kontaktaufnahme mit einer vertrauten Person (auch gruppenübergreifend)

Wir versuchen durch Beobachten die Signale der Kinder, verbal oder nonverbal, wahrzunehmen und angebracht zu reagieren.
Das Ziel unserer Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren ist es, in unserer Einrichtung einen Ort zu schaffen, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Wünschen und Bedürfnissen, Ausdruck zu verleihen. Wir wollen bei den Kindern die Kompetenzen zur Konfliktlösung und -bewältigung stärken.

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der Bildungseinrichtung ist in wesentlichen Teilen von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig.
Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass die Beziehungen und Bindungen zu den Kindern eine elementare Bedeutung für das Lernen einnimmt. Daher ist für uns ein wertschätzender, zugewandter und respektvoller Umgang mit den Kindern, der durch Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit geprägt ist, die grundlegende Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und nutzen Kommunikation in allen Facetten als eines unserer wichtigsten Handwerkszeuge. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun Vorbild sind.

Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die die Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Wir erleben die Kinder als vielfältig und einzigartig, daher ist es uns wichtig, deren eigene Entwicklungsprozesse im jeweiligen Tempo zu unterstützen. Raum und Material wird immer wieder im Hinblick auf die Themen der Kinder überprüft und angepasst, um so die Aktivitäten und Interessen bestmöglich zu begleiten. Unser Ziel ist, ihnen ein aktives und selbstgesteuertes Lernen in der Kita zu ermöglichen.

Um dies zu erreichen, ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns in unserer Rolle und Haltung als pädagogische Fachkraft immer wieder selbst, im Team oder auch kitaübergreifend reflektieren und uns persönlich und fachlich weiterbilden.

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation

2.2.5.1 Beobachtung

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung. Durch die aktive Beobachtung erfahren wir mehr über das Kind. Unser Verständnis für die Persönlichkeit, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes wird dadurch erweitert. Wir erkennen Bedürfnisse, Interessen und Themen und richten unsere pädagogische Arbeit und/oder unsere Raumgestaltung danach aus. Entwicklungstabellen können uns zusätzlich unterstützen. Die Beobachtungen dienen uns gleichzeitig als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Johann Heinrich Pestalozzi

2.2.5.2 Dokumentation

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, nutzen wir verschiedene Dokumentationsformen, u.a. Fotodokumentationen und/oder Bildungs– und Lerngeschichten. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit ein Portfolio, welches für das Kind zugänglich ist. Dieser persönliche Ordner des Kindes spiegelt Lernfortschritte und Erlebnisse des Kita-Alltags wieder. Durch die Dokumentation erfährt das Kind, dass es uns wichtig ist und in seinem Tun wertgeschätzt wird.

Um den Alltag der Kinder auch für Eltern transparent zu machen, dokumentieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, z.B. durch Lerngeschichten, in der Kita.

2.3 Unser pädagogisches Profil

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und konkretisiert dadurch den Bildungs- und Erziehungsauftrag der

Kindertageseinrichtungen. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von Geburt an prägend.

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung."

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden- Württemberg

Die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einer gesunden Ernährungsweise und der Einstellung zur Bewegung werden in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt. Diese Grundlagen bilden sich durch die gemachten Erfahrungen. Hierfür ist es bedeutsam, dass den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum geboten wird. Unter anderem spüren die Kinder den Wald mit allen Sinnen, wie die verschiedenste Geräusche, Düfte und Bodenbeschaffenheiten. Das Licht leuchtet in unterschiedlichsten Facetten…

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erschließen sich ihre Welt durch Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Spüren, Tasten, Hören und Sehen.

Das Erleben in diesen Bereichen ist eng mit dem Denken und der Bewegung verknüpft. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um Sinneserfahrungen sammeln zu können. Aus diesen entwickeln die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sich auszudrücken, etwas zu gestalten und sich zu orientieren.

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

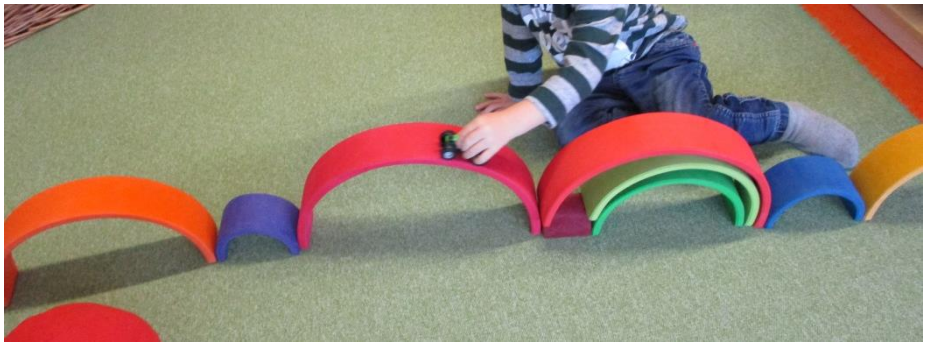
„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Die Entwicklung der Sprache bildet die Basis zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Durch Sprache treten wir in Kontakt mit anderen, erschließen uns die Welt und eignen uns Wissen an. Die Möglichkeit zu sprechen, Sprachvorbilder zu haben, die Freude an der Kommunikation haben, und eine Atmosphäre in der sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen fördern diese Sprachentwicklung. Durch unsere Naturerlebnisse bekommen die Kinder ein zusätzliches Sprachangebot.

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Entwicklung des Denkens ist eng mit dem Prozess der Sinneswahrnehmung und der Entwicklung der Sprache gekoppelt.

Denkprozesse finden ihren Ursprung in der Verarbeitung von Erfahrungen. Um die Welt zu **be**-greifen suchen Kinder von Beginn an nach Sinn und Bedeutung dessen, was sie erleben. Unterschiedlichste Sinneserfahrungen führen dazu, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und diese in das eigene Weltbild einzuordnen. Diese Einordnung wird im Laufe der Entwicklung verfeinert. Dadurch wird die Welt für das Kind erklärbar. Das Erlernen der Sprache befähigt Kinder nach Ursachen zu fragen, Annahmen aufzustellen und zu überprüfen, sowie über Mögliches und Unmögliches nachzudenken.



2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühl und Mitgefühl. Den Umgang damit lernen die Kinder im täglichen Miteinander. In ihrem Umfeld und im Spiel probieren die Kinder den vorgelebten Umgang mit Gefühlen aus. Dies bildet die Basis, um die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln.

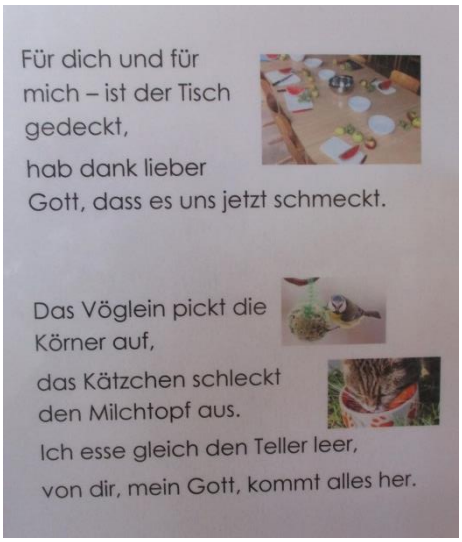
„Zunächst sollte man reiflich bedenken,
wie ähnlich man den anderen ist:
Sie erfahren Freude und Leid genau wie ich.
Darum muss ich sie beschützen wie mich.“

Dalai Lama

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

In der Auseinandersetzung mit Vorbildern und dem Erleben von Religion entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben, bauen Werte und Einstellungen auf und erweitern so ihre eigene Persönlichkeit. Um sich weiterzuentwickeln brauchen Kinder Erfahrungen, die Ihnen die Möglichkeiten geben in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Im Zusammensein mit der Gemeinschaft üben sie den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein. Die Natur bildet unsere Lebensgrundlage, daher ist es auch bedeutsam, dass die Kinder sich als Teil dessen erleben.

Unsere Mahlzeiten beginnen wir in der Tischgemeinschaft zusammen mit einem Gebet.



2.3.2 Schwerpunkt der Kita

„Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist
und wieviel Pracht in den kleinen Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein,
einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.“

Rainer Maria Rilke

Unsere Kita liegt in der Nähe des Waldes und der Felder. Somit bietet es sich an dies für uns zu nutzen. Es ist bekannt, dass Kinder die draußen sind weniger krank werden. Das liegt sicher am besser ausgeprägten Immunsystem, zusätzlich aber auch daran, dass Kinder die „ausreichend Bewegung“ haben, ausgeglichener und glücklicher sind. Gesunde Kinder sollten täglich an die frische Luft, um gesund aufzuwachsen. In der Natur finden unsere Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen.

In der heutigen Zeit werden die Spiel- und Lebensräume der Kinder immer künstlicher und bieten immer weniger Bewegungsreize. Wenn Kinder in frühster Kindheit Zeit und Raum für Naturerlebnisse haben, lernen sie auf respektvoller Basis eine Beziehung zur Natur zu entwickeln.

Deshalb ist es uns wichtig jeden Tag mit den Kindern die Natur zu erleben. Sie wird von uns nicht nur beobachtet, sondern mit allen Sinnen erlebt.

Das heißt für uns:

- Wir gehen jeden Tag raus
- der Garten ist ein zusätzlicher Gruppenraum
- Kinder können draußen schlafen
- Wir können draußen essen
- Anbauen von Gemüse und Obst in unseren Beeten
- regelmäßige Spaziergänge durch den Ort, oder freies Gehen auf den Feldern
- ausgiebige Ausflüge in den Wald
- Naturmaterial zum Spielen anbieten
- Tiere erleben (Schafe, Rinder Hühner…)

Das bedeutet für die Kinder:

- die Natur erleben mit allen Sinnen
- das Erleben und Erlernen eigener Kräfte, Stärken und Grenzen
- ihre Phantasie ohne vorgefertigtes Material frei zu entfalten
- das Erwerben von Ausdauer und Kraft
- Stärkung ihres Immunsystems
- den Wechsel der Jahres- und der Tageszeiten zu sehen, hören, fühlen, spüren und riechen.
- das Erfahren von Stille und das Wahrnehmen unterschiedlicher Geräusche und Laute fördert die Ausgeglichenheit und Konzentration

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung

Voraussetzung für die optimale Entwicklung von Kindern ist ihre Gesundheit. Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Da die Kinder sich zum großen Teil des Tages in unserer Kita aufhalten, kommt uns daher neben der Familie eine wichtige Rolle zu. Wir achten darauf, den Kindern das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung altersentsprechend bewusst zu machen, um so einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Ernährung zu ermöglichen.

2.3.3.1 Das Trinken

Wir bieten in der Kita jederzeit für die Kinder zugänglich zuckerfreie Getränke (Tee und Mineralwasser) an. Beim Tee achten wir darauf Produkte zu verwenden, die auf zusätzliche Aromastoffe verzichten. Halten wir uns über längere Zeit im Freien auf, z.B. im Garten, stellen wir dort eine Trinkstation auf. Zusätzlich erinnern wir die Kinder an das Trinken und sind mit unserem eigenen Trinkverhalten Vorbild.

2.3.3.2 Das Frühstück

In unserer Einrichtung findet täglich ein durch uns frisch zubereitetes Frühstück statt. Wir legen besonderen Wert auf regionale und saisonale Lebensmittel. Wir wissen, dass es für Kinder im Alter von unter 3 Jahren besonders wichtig ist vertraute Lebensmittel zu essen, immer wieder ergänzen wir das mit neuen oder den Kindern eher unbekannten Lebensmitteln (z.B. Maracuja). So entdecken sie, was sie mögen und können neue Sachen ausprobieren.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder werden früh animiert selbständig zu essen. Die räumlichen Gegebenheiten sind daher so gestaltet, dass die Kinder dies auch tun können, z.B. ist das Geschirr oder die Lebensmittel eigenständig zu erreichen. Die Grundlage des Lernens ist, dass Kinder sich als selbstwirksam erleben. Sie sammeln Erfahrungen und üben sich in ihren Fertigkeiten (z.B. motorisch die Kanne so zu kippen, dass das Getränk in das Glas eingefüllt wird). Wir achten daher darauf, die Kinder in Alltagssituationen (wie bspw. dem Einschenken) so zu begleiten, dass sie sich als selbstwirksam erleben können, z.B. in dem sie selbst ausprobieren. Die pädagogische Fachkraft begleitet sprachlich das Kind in seinem Tun, hierdurch wird die sprachliche und kognitive Entwicklung der Kinder unterstützt.

2.3.3.3 Das Mittagessen

Das Mittagessen wird durch einen Caterer geliefert. Bei der Wahl des Caterers bevorzugen wir regionale Caterer, die sich besonders auf die Bedürfnisse von Kindern spezialisieren. Die vorgegebenen Richtlinien der Deutsche Gesellschaft für Ernährung „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ unterstützen uns dabei.

Bei der Auswahl des Mittagessens (in der Regel 2 Gerichte) achten wir auf die Ernährungsempfehlungen und variieren so z.B. zwischen Gerichten mit Fleisch, vegetarisch und mit Fisch.

Das soziale Miteinander spielt beim Mittagessen eine zentrale Rolle. Alle Kinder, sowie die pädagogischen Fachkräfte essen gemeinsam an gedeckten Tischen. Die Speisen richten wir optisch ansprechend her. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wieviel es essen möchte. Wichtig ist uns, die Kinder zu motivieren unbekannte Speisen zu probieren. Die Entscheidung der Kinder wird von uns

akzeptiert. Genügend Zeit für die Mahlzeit und eine ruhige Atmosphäre tragen dazu bei, dass die Kinder entspannt essen können. Rituale, wie beispielsweise sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder einen Vers/Lied, Gebet aufzusagen, geben den Kindern Orientierung und vermitteln Werte und unsere Esskultur.

2.3.3.4 Der Nachmittagsimbiss

Für die Kinder der Ganztagesbetreuung wird am Nachmittag ein Imbiss in der Kita angeboten. Wir legen bei diesem besonderen Wert auf eine ausgewogene Ernährung und bieten täglich Obst und/oder Gemüse an. Je nach Mittagessen orientieren wir uns anhand des Bedarfs von Kindern nach der Ernährungspyramide und bieten Milchprodukte und/oder Kohlenhydrate an.

2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen"

Das „Pädagogische Kochen" beinhaltet neben dem Kochen auch das Backen oder das Zubereiten von Lebensmitteln, wie bspw. eines Obstsalates.
Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist die gemeinsame Zubereitung.
Bei der Wahl des Essens achten wir darauf, dass die Kinder so viel wie möglich mithelfen können, z.B. Obst schneiden, Teig rühren etc. Auch hier erleben sich die Kinder als selbstwirksam, „Ich kann das". Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?". Auch in diesem Bereich kommt der sprachlichen Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine bedeutsame Rolle zu. Kinder erfahren, wie z.B. das was sie schmecken bezeichnet wird.

2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe

Gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Allergien berücksichtigen wir im Alltag bzw. besprechen mit den Eltern die gegebenen Möglichkeiten (abhängig vom Schweregrad der Allergie).
Für Kinder, die aus religiösen Gründen keine Erzeugnisse vom Schwein oder Rind essen sollen, bieten wir Alternativen an.

2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Familienleben (z.B. kulturelle Unterschiede) ist es für uns wichtig im Aufnahmegespräch mit den Eltern Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes abzufragen. So können wir besser einschätzen, welche Lebensmittel ein Kind schon kennt oder wie es auf ihn unbekannte Lebensmittel reagiert.

Der Speiseplan der Mahlzeiten, unter Kennzeichnung der Allergene, hängt an der Infowand der Eltern in der Kita aus. Unregelmäßig finden Elternabende, z.T. in Kooperation mit anderen Kitas, zum Thema Ernährung statt. Die pädagogischen Fachkräfte sind im Hinblick auf Ernährung im Kindesalter geschult und können Eltern in Fragestellungen rund ums Essen behilflich sein.

3. Erziehungspartnerschaft

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende kindgerechte Pädagogik in unserer Kita ist eine anerkennende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erforderlich. Unsere Kindertageseinrichtung verstehen wir als Begegnungsort für Kinder und ihre Familien.

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Familien in der Erziehung und in der Vereinbarkeit mit ihrer Berufstätigkeit bzw. Pflege von Angehörigen zu unterstützen und zu ergänzen. Dafür benötigen wir eine stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die auf gemeinsamen Zielen und gegenseitiger Akzeptanz beruht.

Die Beziehungen zu den einzelnen Familien gestalten wir dabei in wertschätzender Interaktion unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Anforderungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern der Kinder, um Bedürfnisse und Lebenswelten der Familien wahrzunehmen. Dies ermöglicht einen gemeinsamen Blick auf vorhandene Potenziale und Ressourcen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu bestärken und zu begleiten.

3.2 Formen der Zusammenarbeit

In unserer Kita gibt es verschiedene Formen von Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie. Dies umfasst gemeinsame Gespräche (z.B. zur Entwicklung des Kindes), das Mitwirken an Festen und Feiern bis hin zur Beteiligung an Projekten oder an Elternabenden. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, Elternmitwirkung bedeutet für uns dementsprechend, dass der Lebensraum Kita für die Kinder nicht nur durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gestaltet wird, sondern auch die Lebenswelten der Familien eine Rolle spielen. Wir sind offen für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik und freuen uns über Ideen und das Engagement von Eltern.

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die Kita zu ermöglichen. Wir orientieren uns am “Berliner Eingewöhnungsmodell”. Es wurde entwickelt, um die frühe Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen zu beachten. Das Eingewöhnungsmodell ermöglicht uns einen Übergang für das Kind zu gestalten, dessen Ziel es ist, dass der/die Bezugserzieher/-in eine tragfähige Beziehung zum Kind aufbaut. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und Grundlage für den Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Das Kind lernt die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in einem für das Kind angemessenen Tempo kennen.

Während der stundenweisen Eingewöhnung, die sich stufenweise steigert, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung zu ziehen. Genau wie jedes Kind einzigartig ist, so ist auch jede Eingewöhnung individuell zu betrachten. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert, dies wird in gemeinsamer Absprache mit den Eltern individuell angepasst. Für die Eltern
bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita. Das Erleben des Alltags ist eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen

In den ersten Tagen der **Eingewöhnung** ist die Begleitperson des Kindes ständig anwesend. Das Kind lernt die Räumlichkeiten und den/die Bezugserzieher/in kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und versucht seine Interessen zu erkunden, sie nähert sich behutsam dem Kind und bietet sich ihm als Bezugsperson an. Die Anwesenheitszeiten von Kind und Begleitperson wird mit der Fachkraft vorab vereinbart.

Während der **Stabilisierungsphase** verlängert sich die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Es kommt zur ersten kurzen Trennungszeit. In dieser Zeit ist die Begleitperson in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes.

In der **Schlussphase** wird das Kind langsam an die Besonderheiten des Gruppenalltags herangeführt. Die Anwesenheit wird schrittweise erweitert, bis das Kind die gesamte Betreuungszeit bleibt. Über den/die Bezugserzieher/in wird das Kind an eine zweite pädagogische Fachkraft herangeführt.

3.2.2 Elterngespräche

Das Aufnahmegespräch:

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch die Leitung eingeladen. In diesem Gespräch geht es um den Austausch der Eltern und der pädagogischen Fachkraft über das Kind bspw. über Wissenswertes beim Umgang mit dem Kind, beliebte Spielsachen, Allergien. Die pädagogische Arbeit der Kita wird den Eltern vorgestellt und die Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam geplant.

Das Reflexionsgespräch:

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase mit dem/der Bezugserzieher/-in statt. Pädagogische Fachkraft und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

Das Entwicklungsgespräch:

Für jedes Kind findet einmal im Kitajahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es in den gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu kommen. Sowohl die Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft als auch die Beobachtung der Eltern dienen hierzu als Grundlage. Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen werden erörtert. Ggf. wird ermittelt, ob das Kind weiteren Unterstützungsbedarf in bestimmten Bereichen benötigt und besprochen, wie dieser ausgestaltet werden kann. Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

3.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt in der Einrichtung die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Er besteht pro Gruppe aus mindestens zwei Mitgliedern (Vorsitzender und Vertreter) und trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Kitajahr. Der Elternbeirat ist im Austausch mit allen Familien und reflektiert die gemeinsamen Aktivitäten, gibt Wünsche und Bedürfnisse der Familien weiter und informiert die Eltern über seine Tätigkeit.

Darüber hinaus gibt es in Nagold einen Gesamtelternbeirat (GEB). Mitglied im GEB ist pro Kita, unabhängig der Trägerschaft, der Elternbeiratsvorsitzende. Alle 2 Jahre wird aus seiner Mitte der

Gesamtelternbeiratsvorstand gewählt (3 städtische, 1 evangelischer und 1 katholischer Vertreter). Der Gesamtelternbeiratsvorstand arbeitet mit den Kitaträgern in Nagold zusammen und hat die Aufgabe die Gesamtinteressen der Eltern und Personensorgeberechtigten gegenüber den Trägern und dem Personal zu vertreten. Er beschäftigt sich mit allen Fragen, die mehrere Kindertageseinrichtungen betreffen oder mit den Angelegenheiten einer einzelnen Kindertageseinrichtung soweit übergeordnete Interessen berührt werden.

3.2.4 Elternabende

Am ersten Elternabend im Kitajahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und des gesamten Kita-Teams. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor. An diesem Abend wird zudem der neue Elternbeirat gewählt.
Je nach Bedarf oder Wunsch der Eltern oder des Kita-Teams werden noch weitere Elternabende zu thematischen Schwerpunkten, auch unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner, im Kitajahr angeboten.

3.2.5 Elternhospitationen

Um Eltern einen direkten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in den Alltag ihres Kindes in der Kita zu ermöglichen gibt es die Möglichkeit von Hospitationen. Bei Interesse vereinbaren Eltern einen Termin mit den pädagogischen Fachkräften. Während dieser Hospitation nehmen Eltern vorwiegend eine beobachtende Rolle ein und erhalten einen Eindruck davon, was das Kind gerne in der Kita spielt, wofür es sich interessiert, mit wem es gerne zusammen ist etc. Da die Eltern während einer solchen Hospitation auch andere Kinder erleben, verpflichten sich die Eltern schriftlich auf die Wahrung des Datengeheimnisses

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der Sitzung mit dem Elternbeirat werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

3.2.7. Beschwerdemanagement

In den Kindertageseinrichtungen treffen unterschiedlichste Personen mit verschiedenen Lebensentwürfen, Erziehungszielen und Erziehungsstilen aufeinander. Pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern begegnen sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität täglich aufs Neue. Vielfältige Erwartungen und Bedürfnisse, aber auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden an uns herangetragen, die im Sinne der jeweiligen pädagogischen Konzeption beantwortet werden müssen.

Aus diesem Zusammenspiel können Interessenskonflikte entstehen, welche zum Wohle aller schnellstmöglich besprochen werden müssen. Einige dieser Themen können im direkten Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder im Beisein der Leitung der Kindertageseinrichtung gelöst werden. Hierfür hat jede Kindertageseinrichtung ein strukturiertes Verfahren, wie Beschwerden bearbeitet und zeitnah mit den Eltern besprochen werden. Beschwerden bzw. Rückmeldungen sind uns als konstruktive Kritik erwünscht, wir verstehen sie als Gelegenheit zur stetigen Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.
Findet sich gemeinsam keine adäquate Lösung, kann der Elternbeirat und/oder der Träger hinzugezogen werden.

Um Eltern zu ermutigen Ihre Anliegen frühzeitig zu äußern sind in der Kindertageseinrichtung die Kontaktdaten des Elternbeirates an der Elterninfotafel ausgehängt. Weiterhin führen wir in zeitlichen Abständen schriftliche Befragungen über die empfundene Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte durch. Dadurch bekommen wir Rückmeldungen wie die Qualität unserer Arbeit, seitens der Eltern, wahrgenommen wird und gegebenenfalls verbessert und verändert werden kann.

4. Kooperation mit anderen Institutionen

Nach § 22a SGB VIII soll sichergestellt werden, dass Kindertageseinrichtungen mit weiteren Einrichtungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Dies bildet die Arbeitsgrundlage mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern.

4.1 Übergänge U3 zu Ü3

Der Übergang in den Kindergarten soll möglichst stressfrei für die Kinder gestaltet werden. Das gemeinsame Tun der Eltern, Bezugserzieherin U3 und der zukünftigen Bezugserzieherin vom Kindergarten ist wichtig. Das Kind wird auf den Wechsel vorbereitet. Die Bezugserzieherin von U3 besucht mit dem Kind den Kindergarten. Ebenso kommt die neue Bezugserzieherin in die U3-Einrichtung. Zusätzliche Treffen im Garten und bei Festen finden geplant und spontan statt.

4.2 Weitere Kooperationspartner

- alle Nagolder Kindertageseinrichtungen
- evangelischen Kirchengemeinde Emmingen (Kleinkindgottesdienst, Besuch in der Kirche zur Besichtigung des Ernte- Altar)
- Landratsamt (Zähne putzen)

- Schulobstprogramm
- Bäcker und Metzger – Einkaufen im Ort
- Sprachheilzentrum Calw
- Frühförderstelle Nagold Frau Ehlers

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher gibt es monatlich eine Kita übergreifende Sitzung zur Qualitätsentwicklung. In dieser befassen wir uns damit Standards festzulegen und uns thematisch mit der frühkindlichen Pädagogik auseinanderzusetzen. Diese Themen fließen dann in unsere Kitaarbeit ein. Des Weiteren haben wir kitainterne Themenstellungen, die durch unsere Regelmäßigen Teamsitzungen überprüft und angepasst werden.

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der Mitarbeiter-Innen hinaus. Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.
Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz

Aufgrund des erhöhten Schutzbedarfes erhalten Kinder besondere Rechte. Kindertageseinrichtungen und deren Träger haben einen ausdrücklichen gesetzlichen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dieser Schutzauftrag wurde mit dem am 01.01.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz verdeutlicht und nun mit dem am 10.06.2021 in Kraft getretenen Kinder-und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) noch weiter konkretisiert. Ziel des Bundeskinderschutzgesetzes und des KJSG ist, neben dem intervenierenden Kinderschutz, insbesondere den präventiven Kinderschutz zu optimieren. Jeder Träger muss daher gemeinsam mit den Kindertageseinrichtungen ein Gewaltschutzkonzept unter Berücksichtigung der „Orientierungseckpunkte zur Umsetzung der Bundesvorgaben zum verpflichtenden Gewaltschutzkonzept in Kindertageseinrichtungen und als Empfehlung für die Kindertagespflege“ entwickeln, anwenden, regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Das Gewaltschutzkonzept dient der Verwirklichung des Wohls und der Rechte von Kindern im institutionellen Kinderschutz. In dieser Konzeption geben wir einen kleinen Auszug aus der Rahmenkonzeption wieder. Die ausführliche Rahmenkonzeption Kinderschutz für alle städtischen

Kindertageseinrichtungen in Nagold ist in der Kita ausgelegt oder kann online unter: https://www.nagold.de/Kindertageseinrichtungen unter ergänzenden Links abgerufen werden.

5.2.1 Präventiver Kinderschutz

Der präventive Teil des Gewaltschutzkonzeptes dient dazu transparente und klare Absprachen mit allen Fachkräften der Kindertageseinrichtung zu entwickeln. Kern der Prävention ist ein Verhaltenskodex, der die moralischen und ethnischen Grundwerte in der Arbeit definiert. Umgang mit Nähe und Distanz im Setting Kindertagesbetreuung, aber auch Macht sind Themen, die eine widerkehrende Auseinandersetzung im Bereich Gewaltschutz bedürfen.

5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung

Alle städtischen Kitas schließen 2 Tage im Jahr für interne, pädagogische Weiterentwicklung. Zudem gibt es im Jahr 2 gemeinsame Fortbildungstage für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt. Unser Träger bietet zudem noch für alle städtischen Mitarbeiter (Kitas, Verwaltung etc.) interne Fortbildungen, zu Themen, wie bspw. Kommunikation, Konflikte, EDV und Gesundheitsmanagement, an. Im Rahmen von jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem nächsten Vorgesetzen wird außerdem noch die individuelle Weiterentwicklung gemeinsam besprochen und ggf. gezielt nach bestimmten externen Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaut.

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine unserer Maßnahmen für qualitätsvolle Arbeit in der Kita. Dabei stellt die Konzeption einen aktuellen Ist-Zustand dar, der von uns regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

6. Literaturverzeichnis

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII); https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW); http://www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Verlag Herder, 2015
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, H.-J./Andrés, B./Hédervári, È., Weinheim, Basel, Berlin: Beltz, 2003